



03/2022 Juni-August



Gemeindebrief

der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg

Der Geist weht

Komm, Heiliger Geist!

Das Titelbild dieser Gemeindebriefausgabe zeigt ein Segelschiff in voller Fahrt. Das Redaktionsteam fand dieses Bild passend zum Thema Heiliger Geist und Pfingsten. Denn das, was auf dem Bild zu sehen ist, tut der Heilige Geist: er erfüllt, beflügelt, erfrischt, setzt in Bewegung, bringt voran, treibt an, unterstützt, ermutigt, bestärkt und verleiht Flügel.

Was wäre Ihre Antwort, wenn Sie gefragt würden: wie ist das eigentlich mit dem Heiligen Geist? Was tut er denn nun genau? Und wie? Und warum und wozu? Und wie kann ich sein Wirken spüren?

Unter Gott Vater und Jesus, seinem Sohn, können viele Menschen sich etwas vorstellen. Da ist Jesus, der als Neugeborener in der Krippe liegt, am Kreuz stirbt und an Ostern zu neuem Leben auferweckt wird. Da ist Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der unsere Gebete (er)hört. Aber sobald vom Heiligen Geist die Rede ist, wissen viele nicht so richtig, welche Rolle er im Leben eines Christen spielt.

Als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedet, da verheißt er ihnen: ich lass euch nicht einfach allein zurück, sondern ihr sollt den Heiligen Geist bekommen. Ihr sollt vom Geist erfüllt werden, vom Geist beseelt werden, be-geist-ert werden (nach Joh 14,25ff)

Wo spüren Sie ganz persönlich Begeisterung? Wenn wir von etwas begeistert sind, dann beginnt es in uns zu kribbeln, dann weckt das Lebensfreude und Kraft, den Drang und die Lust, aufzubrechen, loszumachen. Das spürt man uns ab. Und vielleicht steckt das sogar an. Von Augustin ist der Satz überliefert „Was du entzünden willst, muss in dir selbst brennen“.

Unser Leben spielt sich nicht auf dem Sofa im Wohnzimmer ab. Also stehen wir auf. Für uns, für die Welt. Und für Gott. Gerade auch in dieser Zeit, die mir mit Corona und dem Ukraine-Krieg immer noch so unwirklich erscheint. Die mir Sorgen macht; und Angst. Ich denke an die Situation der Jünger damals. In seinen Abschiedsreden erklärt Jesus ihnen, dass er nur noch kurze Zeit bei ihnen sein wird, aber er versichert ihnen, dass er sie nicht allein lässt, sondern ihnen den Geist schenken wird. Und dann stirbt er. Und ist weg. Der, auf den sie alle Hoffnungen gesetzt hatten. Da sitzen sie. Wie muss es ihnen gegangen sein? Allein, traurig, einsam, mutterseelenallein, scheinbar gottverlassen, zweifelnd, mutlos, voller Angst ... ein Häufchen Elend, Schockstarre. Sie haben sich eingeschlossen aus Angst, verfolgt zu werden; sie haben sich eingeschlossen – in ihrer Traurigkeit, in ihren Fragen, in ihrer Hoffnungslosigkeit. Und dann:

„Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh,

dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Joh 20,19-23)

Jesus kommt durch die verschlossene Tür. Plötzlich ist er da. Was werden die Jünger erschrocken sein. Aber dann haucht er sie an. Und sie werden erfüllt von der Kraft des Geistes, gewinnen Energie und Mut zurück, Hoffnung und Tatkraft. Und: Leben! Das tut der Heilige Geist: er durchbricht Angst und Hoffnungslosigkeit; er beseelt, be-geist-ert, rüttelt auf, tritt auch mal in den Hintern, bestärkt und ermutigt. Er schenkt Hoffnung. Und er verleiht Flügel. Gerade auch jetzt. In dieser grauenvollen Kriegszeit und in der immer noch nicht enden wollenden Corona-Pandemie.

Ich kann gut verstehen, dass sich Menschen nach der Zeit davor zurücksehnen, dass alles wieder ganz normal wird. Nur – was ist normal? Und sollte wirklich das unser Ziel sein, einfach in die alte Normalität zurückzukehren? Dass alles genau so weiterläuft, wie es immer war – mit all seinen Konsequenzen?

Ich glaube, diese gerade so mühsame Zeit kann auch eine Chance sein, manches neu zu bedenken und auch zu überdenken. Es muss ja nicht gleich die „Zeitenwende“ sein, die politisch gerade in aller Munde ist. Aber das eigene Leben bedenken, sich selbst bedenken: wo bin ich, wo will ich hin, was ist meine Aufgabe in diesem Leben, was sind meine Ziele, wofür und wozu tu ich, was ich tu? Bin ich zufrieden damit, vielleicht sogar glücklich? Und wenn ich auf das Ende meines Lebens schaue – was denke ich, wie es mir dann gehen wird, kann ich gut scheiden und mit freudiger Erwartung hinübergehen?

Gott sei Dank ist Pfingsten: Komm, Heiliger Geist! Durchbrich Angst und Hoffnungslosigkeit; setze uns in Bewegung, treibe uns an! Verleih uns Flügel! Dass wir wieder fliegen. Schenke uns eine Hoffnung, die trägt! Verbinde uns mit Gott, dem Vater, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und mit Jesus Christus, unserem Bruder, Herrn und Heiland. Wehe hinein in unser Leben, in die Gesellschaft und auch in die Kirche, gerne auch mal ein bisschen kräftiger. Schenke neue Kraft, Mut, Freude und Deinen Frieden. Gerade jetzt!

Ich wünsche Ihnen auch im Namen des ganzen Redaktionsteams, der Kollegin Stempel – de Fallois und unseres Kirchenvorstands eine erfüllte, begeisterte und gesegnete Zeit im Sommer.



Johannes de Fallois
Pfarrer

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Str. 18, 82319 Starnberg

Redaktion dieser Ausgabe:

Johannes de Fallois (verantwortlich), Ingrid Keil,

Verena von Guionneau, Manuela Pecoraro,

Dr. Ernst Quester, Dorothea Föppl, Dr. Gunhild Kilian-Kornell

Gestaltung: Sonja Thomaier

Druck: Offprint Druckerei, München



Titelbild: Ingrid Keil

Fotos (wenn nicht anders

gekennzeichnet) lizenzfrei oder privat

(Manu Pecoraro, Johannes de Fallois)

Inhalt:

Nachgedacht	Seite 2	Aktion	Seite 20
Thema: Der Geist weht.....	Seite 4	Stimmen aus der Gemeinde.....	Seite 21
Willkommen Et Abschied.....	Seite 12	Sexualisierte Gewalt – kein Tabu!.....	Seite 22
Kirchenmusik.....	Seite 13	KG im Fokus.....	Seite 24
Konfis.....	Seite 14	Kinder Et Jugend.....	Seite 26
Neues aus dem Kindergarten.....	Seite 16	Termine	Seite 27
Spendenaktion „Engel für St. Stephan“	Seite 17	Wussten Sie schon...?!	Seite 30
Diakonie	Seite 18	Die wichtigen Adressen.....	Seite 32

Der Heilige Geist

biblisch-theologisch betrachtet

Im Glaubensbekenntnis bekennen Christen sich zu Gott, der sich ihnen in drei Formen oder Personen offenbart, in der Dreieinigkeit, der Trinität. Welche Bedeutung Vater und Sohn für den Menschen haben, ist meist klar. Die Aufgabe des Heiligen Geistes ist weit schwieriger zu fassen.

Beim Kennenlernen einer Person zählt anfangs hauptsächlich der äußere Eindruck. Beim Heiligen Geist ist das schwieriger, schließlich ist ein „Geist“ unsichtbar. Dennoch finden sich in der Bibel Passagen, die vom Heiligen Geist in einer sichtbaren Form erzählen. Zum Beispiel schreibt der Evangelist Matthäus, dass der Geist bei der Taufe Jesu „wie eine Taube“ auftritt (Matthäus 3,16). Die Bibel beschreibt den Heiligen Geist demnach als Wesen in sichtbarer wie in unsichtbarer Gestalt, wobei die äußere Erscheinung eher unwichtig ist gegenüber seiner wirksamen Bedeutung für den Menschen.

Im biblischen Urtext steht für das deutsche Wort Geist der weibliche Begriff „ruach“ (Hebräisch) im Alten Testament sowie „pneuma“ (Griechisch) im Neuen Testament. Beide lassen sich mit Hauch, Luft oder Wind übersetzen. Diese Worte stehen für einen besonderen Wesenszug des Heiligen Geistes. Wie ein Wind, der kräftig, als sanfte Brise oder kaum merklich weht, spürt man den Heiligen Geist mal mehr mal gar nicht – und doch ist er stets präsent. Martin Luther übersetzt manchmal auch mit „Atem Gottes“. Er kann geschenkte Lebenskraft, notwendige Atemluft und dynamische Präsenz Gottes sein, aber auch für seine zerstörerische Kraft stehen.

Im Alten Testament berichtet bereits das erste Buch Mose (Gen 1,2) vom Geist Gottes über der Urflut. Er existiert also bereits vor der Schöpfung. An verschiedenen Stellen des Alten Testaments wird berichtet, wie Menschen den Geist Gottes erleben. Der Geist Gottes „erfüllt“ zum Beispiel Menschen, Gott befähigt sie mit besonderen Gaben. Josua, der Nachfolger des Mose, wird vom „Geist der Weisheit“ erfüllt (5. Mose 34,9). Das Volk Israel steht seit dem Auszug aus Ägypten unter dem Schutz des Geistes (Jesaja 63,11).



ELEKTROMEISTERBETRIEB

Heiko Wohlrabe

Kaiser-Wilhelm-Str. 6
82319 Starnberg

**Elektroinstallation
Kommunikationstechnik
Nachtspeichergeräte
Antennentechnik
EIB - SPS - EDV**

Telefon 08151 - 2 98 84
Fax 08151 - 73 97 11
Funk 0172 - 8 61 73 94



© Joachim Loders / pixelio.de

Bei der Salbung Davids zum König lesen wir, dass ihn der Heilige Geist erfüllt, um der königlichen Verantwortung nach Gottes Willen gerecht zu werden.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Heiligen Geistes im Alten Testament zählt die Berufung der Propheten. Interessant ist, dass es der Prophet Jesaja ist, der voraussagte, dass einer kommen wird, der in besonderer Weise vom Heiligen Geist erfüllt sein wird (Jesaja 11,1-2). Heute deuten wir diese messianischen Worte auf Jesus Christus hin. Im Neuen Testament ändert sich die Rolle des Heiligen Geistes deutlich.

In seiner Abschiedsrede an die Jünger verspricht Jesus wiederkommen. In der Zwischenzeit soll ein Statthalter Jesu unter den Menschen sein. Christus kündigt seinen Zuhörern den „Paraklet“ an. Luther übersetzte dieses griechische Wort mit „Tröster“. Damit hat Jesus den Heiligen Geist gemeint (Johannes 14,26). Offenbart hat sich der „Paraklet“ erstmals mit dem Pfingstereignis. Dort befähigt er die Jünger, die Botschaft Gottes in vielen Sprachen zu erklären. Jeder der Anwesenden hört ihre Worte in der eigenen Muttersprache und kann verstehen, was sie sagten (Apostelgeschichte 2).

Seit dem Tod Jesu am Kreuz ist die Distanz von Gott zu den Menschen aufgehoben. Gottes Geist kommt direkt in unsere Herzen. Der Tod Jesu schließt also den Kreis der Heilsgeschichte Gottes. Die gebrochene Beziehung zwischen Gott und Mensch ist wieder geheilt. Gott höchstpersönlich möchte in uns „wohnen“. Die Verbindung zu Gott ist durch seinen Geist wiederhergestellt. Bis zur Wiederkunft Jesu und der Vollendung der neuen Schöpfung hält der Geist Gottes die Verbindung aufrecht.

Die Aufgaben des Heiligen Geistes, sein Wirken, lassen sich in zwei Bereiche aufteilen: Vor allem handelt der Heilige Geist in mir persönlich. Er gibt mir zu verstehen, wer Gott ist und welche Bedeutung Jesus für mich hat. Da das Leben eines Christen aber nicht von Isolation, sondern von Beziehung und Gemeinschaft geprägt ist, geht der Aufgabenbereich des Heiligen Geistes auch in diese Richtung weiter. Er nimmt sowohl durch mich auf andere als auch durch andere auf mich großen Einfluss. Deshalb ist die Gemeinschaft mit anderen Christen ein wichtiger Bestandteil des geistlichen Lebens. Jesus verspricht uns, dass er gerade da unter uns ist und im Heiligen Geist wirkt, wo wir in seinem Namen Gemeinschaft haben (Matthäus 18,20). Der Apostel Paulus beschreibt, dass Christen in der Gemeinschaft zu „einem Leib getauft“ sind (1. Korinther 12,13) und als solcher jeder und jede mit besonderen sogenannten „Gaben des Heiligen Geistes“ begabt ist. Zu diesen sehr unterschiedlichen Geistesgaben zählen die Gabe, prophetisch zu reden, den Menschen zu dienen oder sie in Glauben und Wissen zu unterrichten. Auch Ermahnung und Gemeindeleitung sind Geistesgaben (Römer 12). Diese Gaben gilt es zu entdecken, zu fördern und anderen zur Verfügung zu stellen. Jede Gabe ist also ein Werkzeug Gottes, mit dem er sein neues Reich baut.

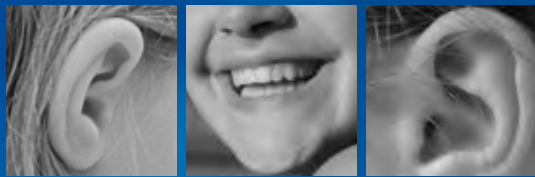
Johannes de Fallois, Pfarrer

Sprache: Sprachverwirrung, eine Sprache, 4 Ebenen der Verständigung

Weltweit gibt es mehr als 700 Sprachen und Dialekte! Welch eine Vielfalt und welch eine Verwirrung! Wie viele Varianten der Verständigung und vor allem der Missverständnisse hier möglich sind! Selbst, wenn Menschen einer Sprache das Gleiche sagen, heißt es doch längst nicht, dass sie auch dasselbe meinen!

Es liegt besonders an der speziellen Anatomie des Menschen im Bereich des Kehlkopfes, der Mundhöhle und des gesamten Nasenrachenraumes, die es überhaupt möglich macht, Laute zu bilden. Im Gegensatz zu anderen Lebewesen ist der Mensch in der Lage, durch Sprache zu kommunizieren. Wir Menschen vermögen vieles mit Worten zu erreichen: Worte können guttun und töten, Worte können loben und strafen, Worte können aufbauen und vernichten, Worte können begeistern und verstören! Und manchmal erscheinen wir durch das, was und wie wir etwas sagen, von allen guten Geistern verlassen.

Allerdings gibt es eine sehr wichtige Voraussetzung, um Sprache überhaupt erst entwickeln zu können: das Gehör!



**Ohne Hören keine Sprache,
ohne Zuhören kein Verstehen,
ohne aktives Zuhören kein Verständnis!**

Theoretisch können alle Babys dieser Welt jede Sprache erwerben. Denn es sind die Vorbilder, durch die wir Menschen sprechen lernen. Diejenige Sprache, die ein Kind als Erstes in seinem engen Umfeld lernt, ist die sogenannte „Muttersprache“, die es intuitiv aufnimmt. Damit erwirbt es nicht nur Wörter, sondern auch Emotionen, Bindungen und Wahrnehmungen aller Sinne.

Die ersten Lebensjahre sind in vielerlei Hinsicht prägend, auch und besonders durch und mit der Sprache! Hierbei spielt die Musik eine wesentliche Rolle. In allen Ländern der Erde wird in irgendeiner Form musiziert und vor allem gesungen. Musik ist ein sprachübergreifendes Medium, das Menschen unterschiedlicher Sprachen zusammenbringen kann. Man spricht nicht umsonst auch von der „Melodie“ einer Sprache!

Menschliche Kommunikation erfolgt auf mehreren Ebenen, sie ist ein weites Feld und sehr störanfällig. Dabei hängen die verbale und die nonverbale Kommunikation eng zusammen.

Wenn wir miteinander sprechen (Mitteilungsebene), spielen Tonfall, Tonhöhe, Tonlage und Inhalt dessen, was wir sagen, natürlich eine wesentliche Rolle. Die gleichzeitige nonverbale Kommunikation (Metaebene) wie Mimik, Körperhaltung und Augenkontakt unterstreicht das Gesagte oder widerspricht ihm und drückt oftmals mehr aus als das Gesprochene selbst.

Sagen wir z.B. „Herzlich Willkommen“, verschränken dabei die Arme und gehen einen Schritt zurück, wird sehr deutlich, dass der Gast alles andere ist als willkommen. Man nennt diese Vorgänge: kongruente oder inkongruente Kommunikation.

Oder sagt eine Mutter zu ihrem Kleinkind „Nein“ und lächelt es dabei freundlich an, führt dies bei dem Kind zu Verwirrung, es erhält eine „Double Bind“-Information, die nicht zusammen passt.



Grundsätzlich unterscheiden psychologische Sprachwissenschaftler 4 Formen der sprachlichen Kommunikation: die Sachebene, die Appellebene, die Selbstoffenbarungsebene und die Beziehungsebene. Diese hier in allen Einzelheiten zu erläutern, würde den Rahmen sprengen.

Diese 4 Formen des Ausdrucks gelten sowohl für den, der spricht, den Sender, als auch für den, der hört, den Empfänger und sind in jeder Aussage vorhanden. Man nennt dies auch „das 4 Ohren-Prinzip“.

Beide Partner bringen als Individuen ihre gesamte Lebenserfahrung, ihren gesellschaftlichen Hintergrund, ihre Bildung, Sitten und Gebräuche, emotionale Verletzungen und Freuden, Erwartungen und Vorstellungen mit in ein Gespräch. So kann ein und dieselbe Nachricht stets viele Botschaften gleichzeitig enthalten, womit wir als Sender und Empfänger leben und umgehen müssen.

Der Sender kommuniziert immer auf der Meta- und der Mitteilungsebene, ob er dies will oder nicht, und er weiß nicht unbedingt, wie der Empfänger auf seine Nachricht reagieren wird. Und der Empfänger hat stets die freie Auswahl, zu hören, was er hören möchte. Das führt dann zu Missverständnissen, wenn der Empfänger sozusagen nur mit einem Ohr hört und der Schwerpunkt des Senders aber auf einer anderen Ebene liegt.

Z.B. wird jemand, dessen Beziehungsohr am größten ist, demnach möglicherweise auch Sachaspekte in erster Linie persönlich nehmen und eher nicht sachlich verarbeiten. Dahingegen kann ein Gesprächspartner, der eher sachlich orientiert ist, die wichtigen emotionalen Hintergründe seines Gegenübers nicht wahrnehmen und einbeziehen.

Wir kennen wohl alle das folgende Beispiel: ein Paar fährt gemeinsam im Auto, die Frau fährt, und der Mann sagt: „Die Ampel ist grün!“ Alleine in dieser kurzen Szene finden sich alle möglichen o.g. Verständigungsstörungen.

Missverständnisse sind allerdings auch das Natürlichste von der Welt und ergeben sich aus der „Vierfältigkeit“ der Nachricht. „Der eine hat dies gesagt, der andere hat jenes gehört“.

Um uns verständigen und verstehen zu können, müssen wir uns daher selbst hinterfragen, unsere Erwartungen, unser Selbstbild, unsere eigene Geschichte wahrnehmen und kennen, unseren eigenen Anteil an Kommunikation verstehen. Damit können wir uns auf unser Gegenüber einlassen, aktiv zuhören und uns in die Perspektive des Anderen hineinversetzen. Das gelingt natürlich nicht immer und hängt stets auch von der aktuellen eigenen Situation ab. Doch der Aufbruch dahin ist bereits ein gelingender Weg.

Wie schwierig Kommunikation bereits in der eigenen Sprache ist, wird deutlich. Wie viel komplizierter gestaltet sie sich aber in Fremdsprachen, die wir in der Regel nicht mehr intuitiv lernen!

Wäre es dann nicht doch einfacher, mit einer Sprache zu sprechen?

Brauchen wir ein „Pflingsten“ jetzt?

Überspitzt auf die aktuelle Weltsituation erscheint mir folgendes Zitat sehr treffend: *„Enthält nicht der Versuch, die Welt des anderen einfühlend zu verstehen, die wohl einzige Chance, eine Verständigungsbrücke zwischen verfeindeten Welten zu schlagen; und die Beweggründe, den Unmut des anderen nachzuvollziehen, die einzige Möglichkeit, Gewalt und Totschlag abzuwenden.“*

Friedemann Schulz v. Thun

Dem ist nichts hinzuzufügen.



Dr. Gunhild Kilian-Kornell

Der Turmbau zu Babel

Pfingsten steht vor der Tür und damit natürlich auch die Sache mit den Sprachen. „Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache“, steht in der Bibel zum Turmbau zu Babel. Das muss damals wirklich sehr bequem gewesen sein. Man kann sich das fast gar nicht vorstellen. Egal, wo man war, man konnte miteinander ohne Sprachbarriere reden. Aber das mit der Sprache ist ja eigentlich nur ein Nebenaspekt in der Geschichte. Ich möchte die Aufmerksamkeit auf einen anderen Aspekt lenken.

In der Geschichte vom Turmbau zu Babel kamen die Menschen in eine Ebene, die ihnen offensichtlich gut gefiel. Hier wollten sie gerne heimisch werden. „Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen: denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.“ Man möchte dauerhaft zusammenbleiben und dafür die baulichen Voraussetzungen schaffen. Nicht nur in die Breite wurde da geplant, sondern auch in die Höhe – städteplanerisch war das ein beeindruckendes, geradezu zukunftsweisendes Projekt. Sie müssen sehr fleißig gewesen sein und unzählige Ziegel gestrichen und gebrannt haben. Logistisch war das damals sicherlich auch schon eine unglaubliche Leistung. Und das alles nur, um zusammenbleiben zu können und nicht über die ganze Erde zerstreut zu werden!

Wir wissen alle, wie die Sache ausgegangen ist. Gott hat die baulichen Aktivitäten gesehen. Ihm gefiel der Bau nicht so gut. Zu hoch hinaus, zu viel, zu breit ... angeblich ein Fall menschlicher Hybris – extremer Selbstüberschätzung und Hochmuts. Gott hat dafür gesorgt, dass dieses anmaßende Projekt scheiterte. Quasi minimalinvasiv hat er in einem ersten Schritt die Sprache der Menschen verwirrt. Sie konnten sich dann nicht mehr untereinander verständigen. Und wenn man so Großes plant, ist eine gute Kommunikation unabdingbar. Aber das mit der Sprache reichte natürlich nicht aus. Und um ganz sicherzugehen, zerstreute Gott die Menschen gleichzeitig auch noch über die ganze Erde. Genau das, was sie eigentlich nicht wollten, traf ein – ein desaströses Ende.

Man kann das babylonische Projekt natürlich so sehen, wie Gott das gesehen hat. Aber muss man das zwangsläufig? Ein Zweifel sei hier eingestreut. Vielleicht wollten die Menschen in Babylon Gott auch nur nahe sein?

Der Gedanke, Gott nahe zu sein, hat zu allen Zeiten schon etwas Tröstendes gehabt. Es gibt Sicherheit und Geborgenheit. Das alles haben die Menschen in Babylon genauso gesucht, wie wir Menschen es heute tun und auch in ferner Zukunft noch tun werden. Damals hatte diese Nähe aber viel mehr eine räumliche Dimension als heute. Und so war das Mittel der Wahl zu babylonischen Zeiten der Bau eines Turmes bis an den Himmel. Nicht die Hybris, sondern der Wunsch nach Nähe kann also gleichermaßen das Motiv für den Turmbau gewesen sein.

Vielleicht war sich Gott auch nicht ganz sicher, ob seine Entscheidungen zum Turmbau von Babel richtig waren. Vielleicht ist er später zu dem Schluss gekommen ist, dass die Menschen ihm eigentlich nur nahe sein wollten. Woran man das festmachen könnte? Ganz einfach: Zum einen hat er uns das Pfingstwunder beschert. 50 Tage nach Ostern sprach die Jünger Jesu auf einmal alle Sprachen der Welt. Dadurch konnten sie den Menschen auf der ganzen Welt von Jesus und seinen Taten erzählen. Auch wenn der Zustand nicht ewig gedauert hat, so hat Gott dadurch sein babylonisches Handeln irgendwie zumindest ein bisschen rückgängig gemacht. Die Botschaft Gottes konnte ohne sprachliche Barriere in die ganze Welt getragen werden. Und so hat er die Menschen über den Glauben miteinander verbinden und ihm wieder näherbringen können.

Und zweitens und eigentlich nur nebenher bemerkt: Wir wissen ja alle, dass das in Babylon entworfene städtebauliche Großprojekt schließlich immer wieder zu Ende gebracht wurde. Zwar nicht in Babylon, aber dafür in Städten von New York über Kuala Lumpur und Shanghai bis nach Dubai. Hauptsache, wir sind Gott nahe. Und vielleicht erreichen wir ja irgendwann wieder diesen himmlischen Zustand, dass wir alle die gleiche Sprache sprechen.

Zum Nachlesen: Genesis / 1.Mose

Verena von Guionneau



DER FINANZ BERATER

Maßgeschneiderte
Finanzberatung
aus Starnberg!

www.der-finanzberater.de
+49 8151 6565 0



Wir halten zusammen – und unterstützen den sozialpsychiatrischen Dienst
und die evangelische Kirchengemeinde Starnberg.

„Berliner Pfingsten“

Gottfried Keller

Im Magazin der Süddeutschen gab unlängst die Schriftstellerin Nora Bossong ein Interview über die Gründe, die sie dazu veranlassten, erst jetzt als Erwachsene ihre Erstkommunion zu feiern und sich einer Institution anzunähern, aus der so viele austreten. Beim Gedanken an den eigentlich unvorstellbaren Gott fällt ihr das Kreuzifix in der Kirche ihrer Kindheit ein. Sie denkt an den „schlanken, leidenden Jesus mit dem schönen Gesicht“. Vor die Wahl gestellt, wäre es bei mir der heilige Geist, der mich im Credo besonders anrührt. Die Assoziationen reichen vom Wort „Inspiration“, dem Bild sich elektrisch aufstellender Haare und Elmsfeuer über den Köpfen bis zu Lebenskraft und wirksamem Trost. Eine seltsame Verbindung von Vergeistigung und Stofflichkeit, wie sie nach dem Johannesevangelium 20, 22 der auferstandene Jesus mit seinen Jüngern praktiziert: „Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist!“

Auf der Suche nach einem Gedicht über den heiligen Geist stieß ich auf Gottfried Kellers „Berliner Pfingsten“:

HEUTE SAH ICH EIN GESICHT,
WONNEVOLL ZU DEUTEN:
IN DEM FRÜHEN PFINGSTENLICHT
UND BEIM GLOCKENLÄUTEN
SCHRITTEN WEIBER DREI EINHER,
FEIERLICH IM GANGE,
WÄSCHERINNEN, FEST UND SCHWER!
JEDE TRUG 'NE STANGE.

MÄDCHENSOMMERKLEIDER DREI
FLAGGTEN VON DEN STANGEN;
SCHÖNRE FAHNEN, STOLZ UND FREI,
ALS JE KRIEGER SCHWANGEN,
BLAU UND WEISS UND ROT GESTREIFT,
WUNDERBAR BEFLÜGELT,
FRISCH GEWASCHEN UND GESTEIFT,
TADELLOS GEBÜGELT.

LUSTIG BLIES DER WIND, DER SCHUFT,
LENDEN AUF UND BÜSTE,
UND VON FRISCHER MORGENLUFT
BLÄHEN SICH DIE BRÜSTE!
UND ICH SANG, ALS ICH GESEHN
FERNE SIE ENTSCHWEBEN:
AUF UND LASST DIE FAHNEN WEHN,
SCHÖN IST DOCH DAS LEBEN!

Als der Schweizer Dichter diese Verse um 1854 schrieb, hielt er sich in Berlin auf. Die Jenseitsverheißungen des Christentums sah er skeptisch, seitdem er sich mit der Philosophie Ludwig Feuerbachs auseinandergesetzt hatte. Gleichzeitig war der unverheiratete Mittdreißiger wieder einmal unglücklich verliebt. Seine Schreibunterlage übersäte er mit dem Namen „Betty“, dem Vornamen von Betty Tendering, Schwägerin des Verlegers Duncker. Er schildert seine Situation dem Freund Hettner als „das größte Übel“, das einem Menschen passieren kann, nämlich „hochfahrend, bettelarm und verliebt zu gleicher Zeit zu sein und zwar in eine elegante Personnage“. - Wieviel Pfingstliches, wieviel heiliger Geist wirkt in diesem Gedicht fort? Da ist von Glockenläuten und Pfingstlicht die Rede, von Respekt vor der harten Arbeit der Frauen, auch von Friedenshoffnungen, wenn er Mädchenkleidern den Vorzug vor Kriegerfahnen gibt. Damals tobte der Krimkrieg, der von 1853 bis 1856 andauerte. Nicht zu vergessen, dass auf mittelalterlichen Bildern der Dreifaltigkeit der heilige Geist – etwa in Urschalling am Chiemsee – manchmal feminine Züge trägt. Pfingstlich ist aber vor allem das Motiv des Windes: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht“ (Joh 3,8).

Ernst Quester

Landesstellenplanung

Halbiert sich die Kirchengemeinde Starnberg?

Der Dekanatsausschuss hat für das Dekanat Weilheim nach einem langen und mühsamen Prozess nun einen Verteilungsvorschlag entwickelt, der Grundlage der kommenden Landesstellenplanung sein soll. Dieser bestimmt Einsatzorte und Anzahl der Planstellen von Pfarrerinnen und Pfarrern, Diakoninnen und Diakonen sowie der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Bei den Dekanatsplanungen wurde versucht, Vorschläge, Ideen und Konzepte der einzelnen Regionen und Gemeindegemeindevorstände zu berücksichtigen. Im Herbst wird dann nach einer Dekanatsynode zum Thema der Dekanatsausschuss den Verteilungsbeschluss fassen und dem Landeskirchenrat übermitteln.

Im April wurden die Pfarrer und Pfarrerinnen und die Kirchenvorstände der Gemeinden informiert. Nun sollen auch Sie als Kirchengemeinde über die neue Stellenverteilung in Ihrer Region Informationen erhalten. Grundlage der Planungen sind die landeskirchlichen Kürzungsvorgaben, die für unser Dekanat ein Minus von 5,25 Stellen bedeuten. Ab dem 1.7.2024 wird es nur noch 41 statt der bisherigen 46,25 Stellen geben. Seit 2020 liegt der Landeskirche eine Personalhochrechnung für das Jahr 2035 vor. Diese geht davon aus, dass dann nur noch ca. 50% der jetzt vorhandenen Pfarrstellen besetzt werden können. Bei den Planungen musste also davon ausgegangen werden, dass in Zukunft mit weniger Personal verschiedene Aufgaben nicht mehr in allen Gemeinden wahrgenommen werden können. Der Region kommt bei der Verteilung der Personalressourcen eine besondere Bedeutung zu.



Leider ist bei dieser vorausschauenden Dekanatsentwicklung die Region Nord um den Starnberger See und unsere Kirchengemeinde Starnberg besonders von Kürzungen betroffen. Allein Starnberg verzeichnete in den vergangenen zehn Jahren einen Gemeindegliederrückgang von bitteren 18 %. Ein Blick auf aktuelle Kirchengemeindegliederrückgangszahlen lässt auch für die Zukunft auf Besserung nicht hoffen. Deshalb wird es ab spätestens Juni 2024 in Starnberg statt der bisher 3 Pfarrstellen nur noch 1,5 Stellen geben. Angedacht ist, dass unsere Kirchengemeinde punktuell Unterstützung vom Pfarrer aus Berg bekommt. Möglicherweise kann eine halbe Stelle, die mit dem Dienstauftrag „Jugendarbeit in der Region“ vorgesehen ist, in Starnberg angesiedelt werden. Zusätzlich soll die bestehende 75%-Stelle des Starnberger Kirchenmusikers, die die Kirchengemeinde derzeit mit 25% aus Eigenmitteln aufstockt, auf 50% reduziert werden.

Für unsere Kirchengemeinde ist dies eine schlimme Nachricht. Die „fetten Jahre“ sind eindeutig vorbei. In Zukunft werden wir auf manch Vertrautes verzichten und manche Erwartungen und Ansprüche deutlich zurückschrauben müssen.

Johannes de Fallois, Pfarrer

Willkommen und Abschied



Am 1. April bzw am 2. Mai haben Frau Dora Körtvelyesi-Wolle aus München und Frau Carin Stangl aus Munau als neue Pfarramtssekretärin mit 16 bzw 20 Wochenstunden im unserem Gemeindebüro angefangen. Vom Kirchenvorstand wurden sie im Namen der Gemeinde herzlich willkommen geheißen. Noch ist vieles für sie neu, und sie müssen sich erst in die Eigenheiten eines Gemeindebüros mit allen kirchlichen Verwaltungsprogrammen und -abläufen einarbeiten. Frau Conny Jung unterstütze sie dabei hervorragend. Seit Mai freuen sie sich, am Telefon und im Publikumsverkehr neue Menschen kennenzulernen. Zusammen mit Pfarrer de Fallois bitten beide aber auch um Nachsicht, wenn nicht alles am Anfang so funktioniert, wie es die Gemeinde über Jahrzehnte zuvor gewohnt war. Herzlich Willkommen, Frau Körtvelyesi-Wolle und Frau Stangl!



Von Januar bis Juni hat Cornelia Jung, Pfarramtssekretärin aus der Kirchengemeinde Berg, an einem Nachmittag in der Woche die allernötigsten Arbeiten im Gemeindebüro Starnberg erledigt. Mit großer Umsicht und Souveränität und stets herzlicher Fröhlichkeit half sie mit, „den Laden am Laufen zu halten“. Herzlichen Dank!



Über 2 ½ Jahre war Mirjam Weng ein wichtiger Teil des Teams, das das umfangreiche Programm für Kinder in unserer Kirchengemeinde geplant und durchgeführt hat. Mirjam leitete vor allem mit unglaublicher Kompetenz, Kreativität und Energie die Workshops in den Ferienwochen an Ostern, Pfingsten und im Sommer. Zu Recht haben die Kinder die von ihr durchgeführten Krimidinner, Bastelinitiativen und Aktionstage geliebt. Ob nun Entdecker-Rally oder Blumen-Kräuterwanderung, Workshop zu Berufen, Theater oder Musik - mit Mirjams ruhiger und freundlichen Art wurden die Aktionen des Kinderprogramms immer ein voller Erfolg, auch wenn

die Planung in Coronazeiten für sie oft mühsam war. Kirchengemeinde, das Team und vor allem die Kinder mit ihren Eltern danken Mirjam von Herzen für ihr wunderbares Engagement. Wir gratulieren ihr zum bestandenen Masterabschluss und drücken ihr nun die Daumen, dass sie in ihrem nun anstehenden Start ins Berufsleben eine genauso glückliche Hand hat wie im Kinderprogramm! Danke, Mirjam!



Magda Herger ist die Nachfolgerin von Mirjam Weng. Über Jahre war sie selbst Teilnehmerin beim Kinderprogramm, wechselte in den letzten Jahren dann immer mehr hinüber zum Leitungsteam. Die Kirchengemeinde freut sich sehr, dass „Magda“ nun die Leitung des Kinderprogramms übernommen hat. Direkt erreicht man Magda unter kinder.starnberg@elkb.de



41 Jahre spielte Gudrun Wagner Posaune, davon die letzten 17 Jahre im Starnberger Posaunenchor. Aus gesundheitlichen Gründen hat sie nun damit aufgehört, aber ihr Instrument gleich weitergeschenkt, damit es nicht einrostet.

Johannes de Fallois, Pfarrer

Neues aus der Kirchenmusik

Neue musikalische Reihe: „Atempause“

20 Minuten besinnliche Musik und Zur-Ruhe-Kommen am Ende des Tages.

Mittwochs, 20.30 Uhr, Friedenskirche

Mit unterschiedlichen Besetzungen wie Orgel, Chöre, Solisten.

[Erster Termin: Mittwoch, 1. Juni 2022 mit Musik für Gospelchor](#)

In Anlehnung an die „Komplet“ (lateinisch completorium ‚Schlussandacht‘), die das Nachtgebet im Stundengebet der Christenheit darstellt und von den Mönchen unmittelbar vor der Nachtruhe gehalten wurde. Die klösterliche Tradition wurde in Martin Luthers Abendsegen (im Kleinen Katechismus 1529) aufgenommen, der damit eine Bekanntmachung der Komplet für den Gebrauch im evangelischen Bereich darstellt. Der Komponist Christian Lahusen schuf 1948 "Eine ruhige Nacht", einen vierstimmigen Kanon, dessen Worte aus dem Segen der Komplet stammen. Das Lied findet sich im Stammteil des Evangelischen Gesangbuches, EG 493.

Benefizkonzert für Kriegsoffer

Duo-Improvisationen mit Christoph Nicolaus (Steinharfe) und Eva-Maria Houben (Orgel)

Mittwoch, 22. Juni, 19.30 Uhr, Friedenskirche

Eintritt frei, Spenden erbeten

[MIT DEN OHREN ATMEN – Wind, Wasser und Stein](#)

[Luftströme und Orgelschwingungen vermischen sich mit dem Klang des singenden Steins](#)

„Das Eindrucksvollste an der Orgel ist ihre Stille.“

Die Orgel als Windinstrument bietet viele Möglichkeiten, ungewöhnliche, flüchtige Klangfarben hörbar zu machen. Eva-Maria Houben hat eine ganz spezielle, eigene Spielweise entwickelt. Durch variablen Tastendruck und RegisterEinstellungen ruft sie einen Tanz der Obertöne eines jeden Klangs sowie schillernde, mit Klang angereicherte Luftströme hervor, die vielfältig miteinander kombinierbar sind. Steinharfen, ein kaum bekanntes Instrument, sind Steinblöcke, die auf spezielle Weise eingesägt sind und mit nassen Händen zum Klingen gebracht werden. Es entstehen auch körperlich stark wahrnehmbare, beinahe sphärische Klänge mit großem Obertonreichtum und sehr weitem Klangspektrum. Der Tonumfang reicht von tiefen Bässen bis zu hohen, perlenden Frequenzen. Die Klänge können linear stehend, wellenartig pulsierend, einzeln oder changierend in Klangwolken gespielt werden.

Kindermusical „Ritter Rost“

mit dem Kinderchor der evangelischen Kirchengemeinde unter der Leitung von Ralf Wagner

Mittwoch, 13. Juli, 17.00 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus

Ralf Wagner, Kantor



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

Am Samstag, den 25. Juni, und an den Sonntagen 26. Juni und 3. Juli werden in unserer Friedenskirche konfirmiert:

Rieke Ballin
 Jana Bonnier
 Max Brosig
 Valentin Graf Castell zu Castell
 Carla Dittmar
 Jarla Domeier
 Romy Eckerhall
 Lilia Eckerhall
 Felix Ehrlich
 Aurelia de Fallois
 Lara Gerber
 Jana Gerlach
 Amelie Herzum
 Larissa Hill
 Quirin Hönes
 Jesper Hornfeck
 Anna Kleehammer
 Carlotta Lachnit
 Lenny Listmann
 Mika Mainone
 Dominique Matiebel
 Silas Maurer
 Sebastian McRaid-Reiß
 Anique Mertin
 Mavie Meyer
 Jan Neumann
 Leonhard Remus
 Niklas Scheidig
 Witiko Schnierle
 Yannis Schwab
 Katharina Schwarzer
 Adrian Thöne
 Constantin Wehselau
 Kian Weissenseel
 Jannik Witschel



ICH BRAUCHE MUT UND KRAFT ZUM LEBEN. ICH BRAUCHE AUCH DEN GLAUBEN.
 WENN ICH DEN NICHT HABE, WELCHEN SINN HAT DANN ALLES, UND WORAN SOLL ICH MICH HALTEN?
 ICH BITTE DICH, GOTT: LASS MICH SPÜREN, DASS DU BEI MIR BIST.
 HILF MIR, DIR ZU VERTRAUEN UND AUF DICH ZU HÖREN.
 HILF MIR ZU FINDEN, WAS FÜR MICH GUT IST.
 GIB MIR UND DEN ANDEREN EINE GEMEINDE, IN DER WIR UNS ZU HAUSE FÜHLEN KÖNNEN.
 ZEIG MIR DEN WEG UND HALTE MICH FEST.
 AMEN.

Maifest im KIGA



Rund um das Thema „Danke sagen“ drehte sich alles beim Maifest des Kindergartens. Die Familien und Freunde des Kindergartens waren eingeladen, und alle haben sich nach zwei Jahren Pandemie riesig darauf gefreut.

Der Maibaum, der schon seit sechs Jahren im Kirchgarten steht, war der Mittelpunkt des Festes. Die Kinder bildeten einen Kreis um den Maibaum, fassten sich an den Händen und tanzten zu der Melodie des Akkordeons, das Herr Altbürgermeister Pfaffinger für uns spielte. Wir waren auf der Suche nach Live-Akkordeonmusik, und Herr Pfaffinger hat sich nicht lange bitten lassen, da er mit einer Kindergartenfamilie eng befreundet ist. Ganz, ganz herzlichen Dank an ihn für seine musikalische Begleitung.



Nach einem ersten Tanz stellten sich die Kinder zu einem Gedicht auf, das von der Zeit vor dem Fest berichtete. Wie lustig die Kinder die bayerischen Lieder fanden und dadurch neue Wörter kennengelernt haben. Dass unser Maibaum wie ein „echter“ ist und wir ihn schon von Weitem sehen können ...

Die weiteren bayerischen Lieder und Tänze begeisterten alle gleichermaßen, Kinder, Familien und Freunde des Kindergartens. Nach einem ersten Tanz stellten sich die Kinder zu einem Gedicht auf, das von der Zeit vor dem Fest berichtete. Nicht nur die Kinder fanden die bayerischen Lieder sehr lustig und lernten durch sie neue Wörter kennen. Weitere Mundart-Lieder und Tänze begeisterten alle gleichermaßen, Kinder, Familien und Freunde des Kindergartens. Am Ende des offiziellen Teils überreichte jedes Kind ein Lebkuchenherz mit Danke an seine Eltern. Auf einer von den

Kindern gestalteten Wand konnten die Eltern und alle Besucher noch lesen, wofür die Kinder danken.

Danke sagen bewirkt oft ein kleines Wunder, weil es Verbundenheit ausdrückt, und das war den Kindern und dem KiGa-Team sehr wichtig. Die Kinder hatten bei der Feier großen Spaß. Viele spannende Spielstationen rundeten das Programm ab, und dank vieler hilfreicher Mamas und Papas gab es ein buntes bayerisches Buffet.

Als Fazit bleibt festzuhalten, das Maifest 2022 wird uns in Erinnerung bleiben, und wir sagen allen Beteiligten ein herzliches DANKE!



Freie FSJ'ler Stelle (Freiwilliges Soziales Jahr)

Wir zahlen eine Vergütungspauschale als Taschengeld.
Attraktive Arbeitszeiten im Stadtzentrum in einem tollen eingruppigen Kindergarten mit zwei Erzieherinnen.
Ansprechpartnerin:
Sabine Seemann
Tel.: 08151 - 91 81 94
kiga.starnberg@elkb.de

Sabine Seemann

Und es geht weiter und weiter



Man kann es gar nicht übersehen. Schon seit einigen Wochen wird gewerkelt. Überall sind Gerüste zu sehen, wenn heuer der Blick auf St. Stephan fällt. Mehr wie ein Bollwerk denn als Kirchlein steht das Wahrzeichen Söckings auf seinem Hügel. Man kommt nicht mehr hinein. Und auch ein Besuch des Friedhofs mit seinem atemberaubenden Blick ist derzeit kaum möglich. Die umfassende Renovierung hat begonnen und geht bis unter das Dach, um das Kleinod für die Zukunft zu sichern und zu bewahren und es – was für ein schönes Symbol gelebter Ökumene – auch weiterhin nicht nur für katholische, sondern auch für unsere evangelischen Gottesdienste nutzen zu können.

Auch unser traditioneller Ostermorgengottesdienst musste sich in diesem Jahr mit dem Maibaumplatz begnügen. Und niemand, der einen Sonnenaufgang vor St. Stephan erlebt hat, kann sich einen schöneren Platz für einen Ostermorgengottesdienst vorstellen. Der weite Himmel – mit den Bergen am Horizont, das Morgenrot – erst als Schimmer, dann glühend. Es ist dort manchmal zu schön, um wahr zu sein. Und wir freuen uns alle sehr, dass wir im nächsten Jahr mit unseren Gottesdiensten wieder zurück nach St. Stephan kehren können.



ENGEL
FÜR
ST. STEPHAN

JETZT MITMACHEN!!!

Und damit wir die Renovierungsarbeiten weiterhin unterstützen können, möchte der Kirchenvorstand der Ev.- Lutherischen Gemeinde in Starnberg noch einmal auf den Söckinger Engel hinweisen und um Spenden für die Renovierung bitten. Die Engel gibt es in verschiedenen Größen und Materialien als Repliken. Sie sind eigens für die Arbeiten an St. Stephan vorgesehen. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn Sie dieses Projekt gelebter Ökumene mit einem Beitrag unterstützen und in diesem Jahr einen Söckinger Engel zu sich holen würden.

Für den Kirchenvorstand Philip Kohler

IBAN: DE20 7025 0150 0430 0763 49

Verwendungszweck: Engel für St. Stephan unter Angabe Ihrer Adresse
Eine Spendenbescheinigung gib es auf Nachfrage beim Pfarramt.

Haben Sie noch Fragen? Dann freue ich mich über eine Kontaktaufnahme unter Tel.: 08151 - 44 45 54.

Die alte Pfarrkirche St. Stephan liegt auf einer Anhöhe inmitten der ältesten Siedlungsgebiete Söckings. Sie dürfte an der Stelle stehen, wo der legendäre Gründer Secco im sechsten Jahrhundert gelebt hat. Man geht davon aus, dass die kleine Kirche gegen Ende des 15. Jahrhunderts erbaut worden ist. Bemerkenswert sind neben dem „Söckinger Engel“ die Fresken aus dem 18. Jahrhundert, die Johann Baptist Bader oder seinem Umfeld zuzuschreiben sind.

Der DIAKONIE-VEREIN Starnberg feiert sein 50jähriges Bestehen

Seit 1972 gibt es den „Evangelischen Diakonieverein Starnberg e.V.“, der Menschen in besonderen Lebenssituationen berät und unterstützt. Dabei orientiert er sich an Werten wie Offenheit, Zuwendung, Achtsamkeit und Vertrauen.

Anfangs war das Ziel des Vereins einzig und allein der notwendige „Bau und Betrieb eines Altenheims in Starnberg“ unter der Geschäftsleitung von Dr. Otto Heigl, Pfarrer i.R. Theodor Nieß, Elisabeth Lieberich und Ehrenfried Pfähler. 1979 wurde der Grundstein für das neue Altenheim gelegt. Bereits am 5.12.1980 konnte es unter dem Namen „Rummelsberger Stift im Sauer mann-Park“ eröffnet werden, mit Platz für 166 Personen. Inzwischen wird das Stift von der „Rummelsberger Diakonie“ verwaltet.

Zum Zweck des Vereins (§ 2) heißt es in der Satzung von 2007:

„1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke ... Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
2. Der Verein will eine zeitgemäße Form der Diakonie unter den in der Evang. Kirchengemeinde Starnberg gegebenen Verhältnissen üben. Aufgabe des Evang. Diakonievereins ist die Ausübung und Förderung der christlichen Nächstenliebe an Menschen, die aus irgendwelchen Gründen der Hilfe bedürfen. Dies geschieht unter anderem auf dem Gebiet psychisch Kranker durch die Trägerschaft eines Sozialpsychiatrischen Dienstes (= SpDi).“

Um sich die heutigen Handlungsfelder des Diakonievereins vorstellen zu können, sollen sie hier kurz beschrieben werden:

Der SpDi feierte im vergangenen Jahr sein 30. Jubiläum. Mit Kompetenz und großer Einsatzbereitschaft hält er für die Menschen im Landkreis folgende Angebote bereit:

- schnelle und unbürokratische Hilfe in Lebenskrisen
- präventive Beratung
- intensive Einzelberatung
- Familien- und Paargespräche
- nachgehende Haus- und Klinikbesuche
- Betreuung nach Klinikaufenthalt
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden, Arbeitgebern
- Kooperation mit allen sozialen Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit freiwilligen ehrenamtlichen Helfer*innen

Seit Dezember 2016 gehören die mobilen AWF-Kräfte (Abende, Wochenenden und Feiertage) zum SpDi und leisten Großes.

Das Betreute Einzelwohnen (= BEW, seit 2001), das andere große Tätigkeitsfeld des Diakonievereins, feierte im vergangenen Jahr sein 20jähriges Bestehen, ebenfalls im Gemeindehaus der Friedenskirche. Die von den

Mitarbeiter*innen des ambulant betreuten Einzelwohnens begleiteten Klienten leiden an psychischen Erkrankungen wie Psychosen, Depressionen, Borderline- und anderen Persönlichkeitsstörungen. Von den zahlreichen Angeboten des BEW sei an dieser Stelle das 2011 begonnene Projekt „Atempause von der Krankheit“ genannt. Es handelt sich um ein Programm für psychisch kranke Menschen, die jährlich eine fünftägige Reise unternehmen können. Ziele sind z.B. Gardasee, Dresden, Berchtesgaden, Bodensee oder Schwarzwald. Die Idee zur Atempause entstand aus dem Wissen, dass für den überwiegenden Teil der Klient*innen eine Reise aufgrund psychischer Belastung und/oder knapper finanzieller Mittel nicht zu bewerkstelligen ist.

Seit zwei Jahren gibt es eine Mitarbeitervertretung (MAV) am SpDi. Die Beteiligung der MAV bei personellen Angelegenheiten des SpDi, des BEW und der AWF-Dienste hat sich bewährt. Sie trägt zu einer Kommunikation auf Augenhöhe zwischen den Fachdienstleitungen und dem Vorstand des Diakonievereins bei. Ein herzlicher Dank an alle, die hier bisher mitgearbeitet haben und sich gegenwärtig für diese wichtigen diakonischen Aufgaben engagieren!

Die Jubiläumsfeier findet am Dienstag, 12. Juli 2022, im Gemeindehaus an der Friedenskirche statt.

Die Geschäftsleitung des Diakonievereins
Dr. Anne Stempel-de Fallois, OStD i.R. Peter Meyer, Ralf Scharnitzky,
Elke Mattschas, Tatjana v. Groll-Schacht und Brigitte Kury



GLASHEINZE
Starnberg

Individuell. Hochwertig. Handwerklich.

○ Isolierglas	○ Fensterwartung
○ Fachgerechter Austausch von altem Isolierglas mit modernem Wärmedämmglas (kein Rahmenwechsel nötig)	○ Glastechnik Ganzglas-Türen/Duschen
○ Reparatur und Neuverglasung	○ Insektenschutzsysteme
○ Spiegelmontagen	○ Kunsthandwerk Bleiverglasungen Bildereinrahmungen

Glas Heinze · Normanstraße 1 · 82319 Starnberg · Tel.: 08151 - 15391 · info@glas-heinze.de · www.glas-heinz.de

Alte Handys sind kleine Schatzkisten

Handy-Sammelaktion des Weltladens Starnberg



Handys enthalten wertvolle Metalle wie Gold, Silber oder Platin, deren Abbau in anderen Regionen der Erde oft mit großen Problemen für Menschen und Umwelt verbunden ist: Große Flächen werden für ihre Gewinnung zerstört und Menschen werden vertrieben. Die Arbeit in den Minen ist häufig gefährlich, der Lohn gering und Kinderarbeit keine Seltenheit.

Umso wichtiger ist es, dass Mobiltelefone lange genutzt werden und anschließend nicht in der Schublade verschwinden, sondern fachgerecht recycelt werden. So können Rohstoffe zurückgewonnen werden und auch der illegale Export von Elektroschrott in Länder des Südens wird vermieden.

Der Weltladen Starnberg beteiligt sich daher an der HandyAktion Bayern. Unsere Sammelbox für ausgediente Mobiltelefone finden Sie in unserem Laden.

Alle gesammelten Handys werden fachgerecht recycelt oder, wenn sie noch verwendbar sind, nach einer professionellen Datenlöschung weiterverwendet. Unterstützen Sie den Datenschutz, indem Sie vor Abgabe Ihres Handys möglichst alle persönlichen Daten löschen und die SIM- und andere Speicherkarten entfernen. Akkus dürfen auf Grund der Explosionsgefahr nicht separat in die Sammelbox eingeworfen werden.



Der Erlös aus dem Handy-Recycling kommt Bildungsprojekten über Mission EineWelt und dem Eine Welt Netzwerk Bayern in Liberia, El Salvador und Bayern zugute. Informationen rund um Rohstoffabbau, Produktion und Entsorgung von Mobiltelefonen und zur Handy-Sammelaktion finden Sie auf www.handyaktion-bayern.de.

Übrigens lohnt sich ein Kauf im Weltladen Starnberg in mehrfacher Hinsicht:

1. Nachhaltige Produkte mit Stil und Geschmack erfreuen Sie als Kunde
2. Fairer Handel hilft durch faire Preise für die Hersteller die Armut und damit auch Kinderarbeit im globalen Süden zu verringern
3. Der Ertrag des Weltladens wird vollständig an caritative Projekte wie die Kindernothilfe oder die Döbrich-Stiftung für Stipendien an Jugendliche in Zentralamerika gegeben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Meine liebste Bibelstelle

Römerbrief, Kap. 8: Das Leben im Geist

Per Zufall bin ich vor dem Weltladen auf unserem Gemeindegrundstück auf Herrn Michels getroffen. Schon viele Jahre engagiert er sich bei der Döbrich-Stiftung. Zusätzlich arbeitet er seit Kurzem auch ehrenamtlich im Weltladen. Dabei geht er gerne mal raus vor die Türe und spricht die eine oder den anderen an, ob sie denn schon den Weltladen kennen – vielleicht einfach mal reinsehen wollen... So weckte er auch mein Interesse und wir kamen ins Gespräch. Sowohl in den Jahrzehnten seiner Berufstätigkeit als auch bei seinen zahlreichen Ehrenämtern hat ihn stets die Bibel begleitet. Der Text, der ihn immer wieder neu beschäftigt, ist jener aus dem Römerbrief:

**DENN ICH BIN GEWISS, DASS WEDER TOD NOCH LEBEN,
WEDER ENGEL NOCH FÜRSTENTÜMER NOCH GEWALTEN,
WEDER GEGENWÄRTIGES NOCH ZUKÜNFTIGES,
WEDER HOHES NOCH TIEFES NOCH KEINE ANDERE KREATUR
KANN UNS SCHEIDEN VON DER LIEBE GOTTES, DIE IN CHRISTUS JESUS IST, UNSEREM HERRN.**

Röm 8, 38

Herr Michels meint, dass Paulus in diesem Vers ein – wenn nicht sogar – das zentrale Element des christlichen Glaubens „ auf den Punkt bringt“. Vieles um uns herum, auch manchmal in uns selbst, ist uns unverständlich: Nöte und Widersprüche führen uns die Komplexität der Welt vor Augen; oft droht Verzweiflung. Paulus



schreibt an anderer Stelle, dass wir vorerst nur stückweise sehen – dann aber ganz. Bis dahin aber bleibt uns die Liebe Gottes. Sie hilft uns einerseits die Welt so auszuhalten wie sie momentan eben ist – andererseits stärkt sie uns mit Selbstvertrauen am Reich Gottes schon hier und jetzt auf Erden mitzubauen. Denn wir sind keine Marionetten in Gottes Hand. Vielmehr haben wir die gestalterische Freiheit geschenkt bekommen, uns für das Gute, das Leben Fördernde zu entscheiden und entsprechend zu handeln.

Als Jesus ein blindes Kind gebracht wurde und die Umstehenden fragten, wessen Schuld das sei, lehrte Jesus sie, dass das nicht die essentielle Frage sei. Vielmehr sollen wir Alle so gut es geht dem Kind helfen.

Als Geschöpfe Gottes dürfen wir auf seine dynamische und verwandelnde Bewegung vertrauen – und dieser in uns selbst nachspüren.

Von Dietrich Bonhoeffer stammt die Lebensmaxime: „In der Welt; aber nicht von der Welt“. Als Menschen leben wir voll und ganz diesseitig im Hier und Jetzt. Zugleich aber leben wir vom Glauben her und wissen, dass wir nicht nur von dieser Welt sind.

Das ist zwar einerseits eine Spannung; andererseits befreit uns aber gerade diese Spannung vom ständigen Nachjagen nach irgendwelchen vermeintlichen Existenzen, Essenzen, etc. Als Christenmensch muss ich nicht jagen, sondern darf in der Gewissheit leben, dass mich nichts scheiden kann von der Liebe Gottes. Egal welchen „Scheiß ich baue“ oder welche Widrigkeiten ich erlebe, ich darf mir dennoch der Zuwendung Gottes gewiss sein. Ich vertraue darauf, dass das momentane Chaos zu etwas Gutem vollendet werden wird. „Gott, Du erwartest keine großen Dinge von mir,... nur dass ich zu Dir komme“ (Ruth Heil)

Dorothea Föppl

Sexualisierte Gewalt

Unser Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm schreibt in einem Brief an Mitarbeitende unserer Kirche: „Wir nehmen es vermutlich alle wahr: Die Diskussion um sexualisierte Gewalt in der Kirche bewegt viele Menschen, besonders auch in der Kirche selbst. Die Glaubwürdigkeit der Kirche ist erschüttert. Denn tiefer könnte der Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit nicht sein: Menschen vertrauen sich selbst und ihre Kinder einer Institution an, die von der Liebe Gottes spricht, und erfahren, dass dieses Vertrauen durch sexualisierte Gewalt schlimm missbraucht wird. Auch wenn die katholische Kirche gegenwärtig im Fokus der Diskussion steht, sind wir als evangelische Kirche von diesem Glaubwürdigkeitsverlust mitbetroffen.“

Im weiteren Verlauf wird der Bischof nicht müde, über umfassende Aktivitäten unserer Kirche zur Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt zu informieren. Intensiv ruft er dazu auf, durch ausgeprägte Wachsamkeit überall in der Kirche sexualisierte Gewalt zu verhindern und von diesem beherzten Vorgehen auch in der Gesellschaft zu berichten.

Johannes de Fallois, Pfarrer

Sexualisierte Gewalt in der Kirche darf kein Tabu bleiben

Landesbischof bittet Betroffene, sich zu melden

Es ist ein Widerspruch, der gar nicht größer sein kann: In einer Kirche, die sich Nächstenliebe und Hilfe für Schwache auf die Fahnen schreibt, wurde vielen Menschen sexualisierte Gewalt angetan von Kirchenmitarbeitenden. In der bayrischen Landeskirche haben sich in den vergangenen Jahren 166 Personen gemeldet, denen dieses Leid zugefügt wurde. 80% der meist weiblichen Betroffenen waren minderjährig, über die Hälfte war unter 14 Jahren. Ein Drittel der Übergriffe an Kindern passierte in Kirchengemeinden, der größere Teil in kirchlichen oder diakonischen Heimen. Die meisten Täter waren männlich. Experten gehen allerdings davon aus, dass auch in der bayerischen Landeskirche deutlich mehr Menschen sexualisierte Gewalt erlitten haben als die bisher bekannten 166 Personen.

Schutzkonzepte in allen Kirchengemeinden

„Auch der letzte Kellerwinkel des Gemeindehauses muss für Kinder und Jugendliche ein sicherer Ort sein“, dieses Ziel hat sich die Kirchenleitung gesetzt. Dafür hat die Landessynode 2020 ein Präventionsgesetz verabschiedet. Dieses Gesetz ist eine Selbstverpflichtung, alle Arbeitsbereiche in Kirche und Diakonie auf Risiken zu überprüfen und Vorkehrungen zu treffen, damit sexualisierte Gewalt erst gar nicht passiert – oder, wenn doch, rasch und konsequent gehandelt wird. Denn sexualisierte Gewalt hinterlässt bei den Betroffenen oft schwere seelische Schäden, die ein Leben lang nicht heilen. Ein 8-köpfiges Präventionsteam wird in allen Bereichen der Landeskirche die Mitarbeitenden schulen und Schutzkonzepte erarbeiten helfen.

Nicht die Augen verschließen

Das kann allerdings nur gelingen, so Barbara Pühl, die Leiterin der Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt, wenn alle Haupt- und Ehrenamtlichen mitmachen und nicht die Augen verschließen nach

dem Motto: Sowa kommt doch bei uns nicht vor! Alle müssen für sich akzeptieren: Das ist auch ein Thema bei uns, betont Pühl. Denn sexualisierte Gewalt kann überall geschehen, auch in der eigenen Kirchengemeinde. Und es ist nicht nur in der Vergangenheit geschehen. Auch in den Corona-Lockdown-Jahren 2020 und 2021 haben sich über 40 Betroffene an die Ansprechstelle gewandt, berichtet Pühl.

Landeskirchenrat will aufklären

Der Landeskirchenrat ist entschlossen, alles zu tun, damit sexualisierte Gewalt in der Kirche nicht mehr passiert. Eine wichtige Voraussetzung ist, dass man die Fehler kennt, die in der Vergangenheit passiert sind, und daraus lernt. Dafür hat die bayerische Landeskirche ihre Akten geöffnet für eine EKD-weite wissenschaftliche Studie des Forschungsverbunds ForuM. Die Studie soll herausfinden, welche Strukturen in der evangelischen Kirche sexualisierte Gewalt begünstigen. Die Ergebnisse sollen im Herbst 2023 vorliegen. Für den Landeskirchenrat ist es selbstverständlich, mit den Strafverfolgungsbehörden zusammenzuarbeiten. Schwerwiegende gemeldete Verdachtsfälle werden möglichst mit dem Einverständnis der betroffenen Person zur Anzeige gebracht. Es wird darauf geachtet, Betroffene bestmöglich zu schützen und zu begleiten.

Der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm bittet Betroffene, sich zu melden (bei der Ansprechstelle für sexualisierte Gewalt – sie ist erreichbar unter Telefon unter Tel.: 089 – 55 95-335 oder per E-mail: AnsprechstelleSG@elkb.de). Betroffene werden dort beraten und unterstützt – etwa durch Therapiestunden oder einen unabhängigen Anwalt. Betroffene, deren Fall strafrechtlich verjährt ist, können durch die Unabhängige Kommission finanzielle Anerkennungsleistungen erhalten. Diese mit Fachleuten besetzte Kommission vergibt Leistungen bis zu 50.000 Euro.

Weitere Informationen bei: Dr. Barbara Pühl, Leiterin der Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der ELKB, Tel.: 089 – 55 95 676





ZIRNGIBL

Bestattungen

„vorsorgen“ Soll ich vorsorgen? Für diese und alle anderen Fragen stehen wir Ihnen kompetent zur Seite.

24 Stunden erreichbar! Tel: 0 81 51 / 36 14 0
www.zirngibl-bestattungen.de | info@zirngibl-bestattungen.de



Basar für Damenbekleidung:
ein tolles Angebot in Söcking für ganz Starnberg.
Im Herbst wieder vor dem Carolinenhaus.



Gedenken an den Todesmarsch aus dem KZ Dachau
im April 1945 vor dem Mahnmal "des Bildhauers
Hubertus von Pilgrim vor dem Landratsamt Starnberg.



Unsere Konfiband und Mitwirkende beim
ökumenischen Kreuzweg der Jugend



Das ökumenische Team
vom Weltgebetstag



Sturmschäden am Parkplatz
vor dem Carolinenhaus



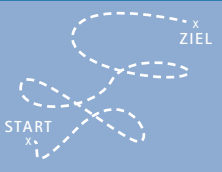
Das wunderbare Team der Starnberger
Tafel - stets fröhlich trotz der vielen Arbeit
und den immer mehr werdenden „Gästen“



Das Osterkreuz
2022



Osternacht am Maibaum Söcking



Entdecker-Rallye

Samstag, 25. Juni, 9.00 – 13.00 Uhr, Gemeindehaus Starnberg
 Kennt ihr Starnberg und seine Schleichpfade schon, seine dunklen Geheimnisse und Geschichten? Das eine oder andere werden wir mit euch auf unserem Weg durch die Stadt entdecken. Kommt vorbei und macht mit – Überraschungen garantiert!
 Teilnahme 6-12 Jahre, Kosten: 3 €



Schreib- und Malwerkstatt

Sonntag, 17. Juli, 10.30/12.00 Uhr, Friedenskirche/Carolinenhause
 Zur Ausstellung „Zwischen den Welten“.
 Für neugierige Kinder und Erwachsene. Kommt vorbei und hört, seht und probiert aus mit Feder, Kohle, Bleistift und vielem mehr, ob Schrift oder Bild ...



Sommerferienworkshop "Barfuß durch den Sommer"

08. – 12. August, 9.00 – 16.00 Uhr (Fr. bis 15.30 Uhr), Carolinenhause
 Wir wollen mit euch den Sommer genießen, Ausflüge machen zu Fuß, mit dem Fahrrad ... nicht immer barfuß, aber das eine oder andere Mal dann doch. Es gibt viel zu erforschen in Feld und Wald, und das Spielen soll auch nicht zu kurz kommen. Bringt eure Freunde mit. Wir freuen uns über euer Kommen!
 Teilnahme 6-12 Jahre (max. 15 Kinder), Kosten: 115 €



Erntedankbasteln

Samstag, 24. September, 9.00 – 13.00 Uhr, Carolinenhause
 Der Herbst hat begonnen, und die Ernte ist eingebracht. Wir kochen ein von Marmelade bis zu Saft und stellen unser eigenes Sauerkraut her. Bring Gläser mit und kleine Flaschen! Mal schauen, was der Herbst uns so alles bringt.
 Teilnahme 6-12 Jahre, Kosten: 3 €



Herbstferien – Theaterworkshop

31. Oktober – 4. November, 9.00 – 16.00 Uhr (Fr. bis 15.30 Uhr mit anschließender Aufführung), Gemeindehaus Starnberg
 Lichter an – Vorhang auf! Zusammen mit Christine Adler entwickeln wir ein eigenes Theaterstück. Ihr lernt, wie es ist, auf der Bühne zu stehen, sich trauen im Mittelpunkt zu stehen, zu sprechen, sich zu bewegen ... zusammen mit einem Profi. Kommt und probiert es mal aus!
 Teilnahme 6-12 Jahre (max. 12 Kinder), Kosten: 130 €

Dienstags | 19.00 Uhr (Beginn 7. Juni) | Carolinenhause

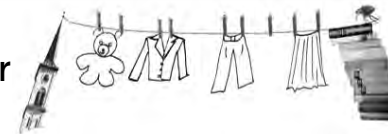
Ruhe finden in unruhigen Zeiten

Die gegenwärtigen Umstände sind turbulent, unberechenbar und höchst krisenhaft. Vereinsamung, Depressionen und Überforderungen nehmen zu, Weltbilder brechen zusammen, seelische und psychische Krankheiten breiten sich aus, die Gesellschaft gerät aus den Fugen. Dazu kommen ausgeprägte materielle und existenzielle Probleme. Nichts wird mehr so sein wie früher, Veränderungen werden kommen, die Zukunft ist nicht absehbar. Viele Fragen, wenige oder keine Antworten. Angeboten wird ein regelmäßiger Gesprächs- und Meditationskreis für alle, die wieder zu ihrer Mitte finden wollen.

Die Teilnahme ist kostenlos, (Spendenbasis für Bedürftige).
 Leitung: Dr.Dr. Peter Macher, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Sonntag, 17. Juli | 10.30 – 16.00 Uhr | Gemeindehaus Starnberg

Flohbasar



Es wird auf Tischen im Garten und in den Garagen verkauft – von der Tafel bekommen wir auch wieder Zelte – so können wir den Flohbasar auch bei weniger optimalem Wetter abhalten. Bei Unwetter-Voraussage müssten wir allerdings kurzfristig absagen.

Wir verkaufen auch aus unseren Beständen und nehmen gerne gut erhaltenen Artikel in begrenzter Anzahl an. Aufbau/Annahme ist am **Samstag, 16. Juli 2022 von 10.00 bis 16.00 Uhr**. Da wir Waren nur begrenzt lagern können, wird bei der Annahme ein bisschen kritisch aussortiert, damit uns der Verkauf und auch die Weitergabe als Spende gelingt.
 Ihre Spenden:
 Kindersachen, Bücher, Haushalt und Porzellan, Kunstgewerbe, Schmuck, Kleidung, Schuhe, Elektroartikel, keine Möbel, nichts Sperriges

Freundliche Grüße und bis dahin einen schönen Frühling bis in den Sommer hinein!
 Euer FLOH – TEAM der evang. Kirchengemeinde Starnberg

31. Juli – 11. September | 9.30 Uhr | Friedenskirche

Sommerpredigtreihe: Das Meer – von den Tiefen und Untiefen des Lebens

31. Juli	Prädikant Schickel	Leviathan
7. August	Pfr. Lademann	Wenn du ein Schiff bauen willst
14. August	Pfr. Habdank	Jona wird ins Meer geworfen
21. August	Prädikantin Rodrian	Auf zu neuen Ufern (Apg. 16, 6-13)
28. August	Pfrin. Dr. Stempel-de Fallois	Wind füllt die Segel (Apg. 27f)
4. September	Diakon Tikwe	Auf der See des Lebens (Lk. 5, 1-5)
11. September	Pfr. i.R. Dr. Pfister	Kein Meer mehr

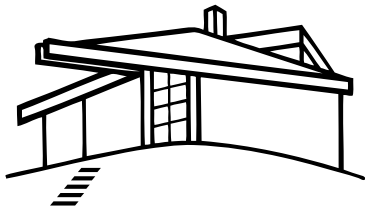
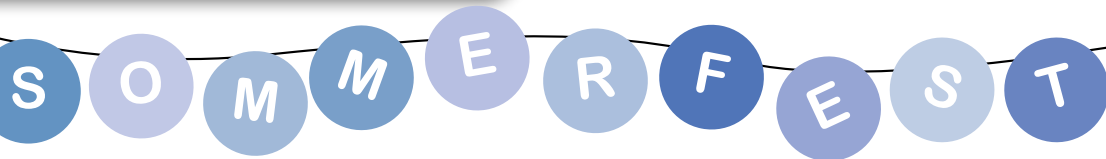
19.00 Uhr | „Weißer Salon“ Gemeindehaus Starnberg



Bibelkreis

Die nächsten Termine:
14. Juni – Römer, 1-5.12-18
5. Juli – Römer 1,1-25

24. Juli | 11.00 Uhr | Carolinenhaus



Herzliche Einladung zum Sommerfest unserer Gesamtgemeinde. Der Tag beginnt mit einem fröhlichen Gottesdienst für Groß und Klein. Anschließend gibt es ein buntes Programm und viel Musik. Unsere neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden stellen sich der Gemeinde vor. Der Posaunenchor spielt. Für Kaffee und Kuchen, Gegrilltes und Getränke wird reichlich gesorgt. Kuchen- und Salatspenden werden gerne entgegengenommen. Wir freuen uns auf viele Menschen – unabhängig von Konfession und Religion – die diesen Tag fröhlich miteinander verbringen.

15. Mai – 24. Juli | Mo. – Fr. 10.00 – 16.00 Uhr | Carolinenhaus

Ausstellung „Zwischen den Welten – Schriftbilder“

Mit Werken von Bärbel von Münchow.
Montag bis Freitag 10:00 bis 16:00 Uhr
Besichtigung auch nach Vereinbarung sowie vor und im Anschluss an die Gottesdienste möglich.
Informationen/Anmeldungen zu Gruppen- und Schulklassenführungen und zur Schreib- und Malwerkstatt sowie zu Besuchen außerhalb der Öffnungszeiten unter Tel.: 0160 - 40 33 207



Die Emmausjünger, Öl auf Leinwand, 1999, Bärbel von Münchow

Sonntag, 17. Juli | 9.30 Uhr | Friedenskirche

Herzliche Einladung zur Jubelkonfirmation

Eingeladen zur Silbernen Konfirmation an diesem Festtag sind alle, die vor 25 Jahren in der Friedenskirche konfirmiert wurden (Konfirmationsjahrgang 1997, geboren 1983). Gleichzeitig feiern wir auch die Goldene Konfirmation (vor 50 Jahren, Konfirmation 1972; Geburtsjahrgang 1958), die Diamantene Konfirmation (vor 60 Jahren, Konfirmation 1962, Geburtsjahrgang 1948), die Eiserne Konfirmation (vor 65 Jahren, Konfirmation 1957, Geburtsjahrgang 1943), die Gnaden-Konfirmation (vor 70 Jahren, Konfirmation 1952, Geburtsjahrgang 1938) und die Kronjuwelkonfirmation (vor 75 Jahren, Konfirmation 1947, Geburtsjahrgang 1933). Wer also in diesem Jahr sein Konfirmationsjubiläum feiert, auch wenn die Konfirmation nicht in der Friedenskirche stattfand, möge sich bitte im Pfarrbüro melden (Tel.: 12319). Nur für die, die sich anmelden, kann eine Urkunde vorbereitet werden. Pfarrerin Dr. Anne Stempel- de Fallois und Pfarrer Johannes Habdank aus Berg freuen sich auf eine große Schar „Jubilierender“. Traditionell schließt sich an den Festgottesdienst zur Jubelkonfirmation ein gemeinsames Essen in einer nahen Gaststätte an.

Wussten Sie schon...?!

... dass die Kirchengemeinde für das Carolinenhaus, ihr Gemeindehaus in Söcking (Carolinenstraße), einen Mesner oder eine Mesnerin sucht? Die Gemeinde suche eine Ansprechperson für alle Belange rund um das gottesdienstliche Leben im Carolinenhaus. Die Vergütung für die drei Wochenstunden erfolgt gemäß der kirchlichen Dienstvertragsordnung nach dem Tarifvertrag der Länder (TV-L). Nähere Informationen gibt es bei einem der Kirchenvorstände oder bei Pfarrer Johannes de Fallois, Tel.: 0151 - 61 72 64 24.



... dass Frau Mechthild Hartung-Stenglein, Leiterin des Bibelkreises, gerade in der Ausbildung zur Prädikantin steckt? Sie übernimmt deshalb derzeit vermehrt Teile der Liturgie in unseren Gottesdiensten. Demnächst wird auch eine eigene Predigt von ihr zu erleben sein. Nach Abschluß der Ausbildung im Herbst 2022 werden wir sie im Gemeindebrief näher vorstellen.

... dass nach der Geschäftsaufgabe des Musikhauses Heiser Frau Heiser an unsere Kirchengemeinde gedacht hat und ihr, unserem Kindergarten und der Starnberger Tafel eine Vielzahl von Blockflöten, Notenpulten etc. geschenkt hat? Herzlichen Dank!



... dass Pfarrerin Brigitte Weggel aus Peiting zur neuen stellvertretenden Dekanin im Dekanatsbezirk Weilheim gewählt wurde? Sie folgt auf Bärbel Ehrmann, die dieses Amt über viele Jahre innehatte.

... dass wir eine*n Gemeindebriefaustreger*in für je ca. 30 Exemplare in Percha und in der Alpspitzstraße suchen? Bitte im Gemeindebüro melden (Tel.: 12 319). wenn Sie uns helfen können und viermal im Jahr einen schönen Spaziergang mit dieser kleinen Zusatzaufgabe verbinden können



... dass während der langen Krankheitsphase von Pfarrerin Dr. Stempel de Fallois vieles von Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde geschultert werden konnte? Drei tolle Abendkirchen und eine Osternachtsfeier fanden ohne pastorale Begleitung statt. Herzlichen Dank für so viel Kompetenz und Engagement.



... dass Konfirmandenvater Marc Eckerhall spontan das kurzfristig ausgefallene Küchenteam bei der Konfirmandenfreizeit ersetzt hat? Mit großer Fröhlichkeit wurden 40 hungrige Jugendliche hervorragend und souverän verköstigt. Herzlichen Dank!

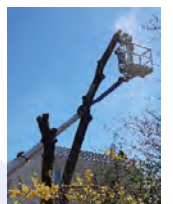
... dass die diesjährige Konfirmandenfreizeit im Evang. Jugendbildungshaus Wiedhölzkaser in den Chiemgauer Alpen am Fuße von Winkelmoosalm und Steinplatte, unweit des Weitsees, stattgefunden hat? Für die Jugendlichen war allein schon das fehlende Handynetz eine besondere Erfahrung



... dass Landesbischof Bedford-Strohm mit dem offiziellen Kampagnen-Motiv zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023 durch die gastgebende Stadt Nürnberg geradelt ist? Das Plakat stellt die Losung „Jetzt ist die Zeit“ in großer gelber Schrift auf grünem Grund dar. In Pink wurde der Zusatz „Hoffen. Machen.“ hinzugefügt. „Dieses satte Gelb steht für etwas, was wir in dieser Zeit mehr brauchen als alles andere: nämlich Licht, Hoffnung“, sagte der Bayerische Landesbischof. Gerade in Zeiten von Krieg und Katastrophen könnten Christen Kraft in der Gemeinschaft finden. Er sieht in der Botschaft der Kampagne ein klares Signal gegen sich verbreitende Hoffnungslosigkeit. Für Christen bedeute der Glaube, dass zwei Dinge zusammenkommen: das Hoffen und Machen: „Sie sind wie die zwei Pedale eines Fahrrads. Du musst beide benutzen, damit du vorankommst.“



... dass im Pfarrgarten Starnberg nach erfolgter Genehmigung leider ein großer Ahorn gefällt werden musste? Der Stamm wies einen sogenannten „Zwiesel“ auf. Vor vielen Jahren hatte der Stamm sich aus zwei Trieben ausgebildet. Bei stärkeren Windböen bestand nun die Gefahr, dass der Stamm in der Mitte reißt und ein Teil des Baumes umstürzt.



... dass sich inzwischen mehrere Gruppen mit ukrainischen Kindern und Müttern im Carolinenhaus treffen und dort vom Freiwilligen-Netzwerk „Starnberg hilft“ begleitet werden?

Die wichtigen Adressen – schnell zur Hand

Evangelisches Pfarramt Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
www.evangelisch-starnberg.de ☎ 08151/12 319
E-Mail: pfarramt.starnberg@elkb.de 📧 08151/78 538

Bürozeiten

Mo. – Mi., Fr.

Do.:

Sekretärinnen:



10.00 – 12.00 Uhr

16.00 – 18.00 Uhr

Carin Stangl

Dora Körtvelyesi-Wolle

Evangelische Pfarrstelle Starnberg I

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Derzeit nicht besetzt
Pfarramtsleitung in der Vakanz: Pfarrer Johannes de Fallois

Evangelische Pfarrstelle Starnberg II

Büro: Carolinenstr. 4, 82319 Starnberg
Pfarrerin Dr. Anne Stempel-de Fallois ☎ 08151/79 221
E-Mail: anne.stempel-defallois@elkb.de ☎ 0160/40 33 207

Evangelische Pfarrstelle Starnberg III

Pfarrer Johannes de Fallois ☎ 0151/61 72 64 24
E-Mail: johannes.defallois@elkb.de

Evangelischer Kindergarten

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Leitung: Sabine Seemann ☎ 08151/91 81 94
E-Mail: kiga.starnberg@elkb.de
www.kiga.evangelisch-starnberg.de.

Kindergarten-Spendenkonto *Stichwort: „Kindergarten“*
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Spendenkonto der Kirchengemeinde

Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Förderkreis der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
E-Mail: foerderkreis@evgsta.de ☎ 08151/69 38
www.foerderkreis.evgsta.de

Spendenkonto: VR-Bank Starnberg, BIC: GENODEF1STH
IBAN: DE 19 7009 3200 0002 9000 09

Spendenkonto „Engel für St. Stephan“

Stichwort: „Engel für St. Stephan“
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Seelsorgetelefon

außerhalb der Bürozeiten
und am Wochenende

☎ 0171/49 49 394

Kirchenmusik

mit Kirchenchor, Kinderchor, Gospelchor, Flötenkreis, Bläserkreis
Kantor und Organist Ralf Wagner
Mobil: 0151/19 09 88 34 ☎ 08869/91 39 290
E-Mail: Ralf.Wagner@elkb.de 📧 08869/91 39 290

Evangelischer Diakonieverein Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Vorsitz: Dr. Anne Stempel-de Fallois, OStD a.D. Peter Meyer
E-Mail: info@dv-starnberg.de ☎ 08151/78 771
www.dv-starnberg.de

– Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)

Rat und Hilfe für seelisch kranke Menschen
und ihre Angehörigen ☎ 08151/78 771
E-Mail: info@spdi-starnberg.de

– Gerontopsychiatrische Fachberatung

Hilfe für psychisch belastete
ältere Menschen ☎ 08151/78 771

– Betreutes Einzelwohnen für psychisch kranke Menschen (BEW)

E-Mail: kontakt@bew-starnberg.de ☎ 08153/95 29 46

Starnberger Tafel e.V.

Erika Ardelt ☎ 0179/29 29 921
Tanja Unbehaun ☎ 0173/35 24 116

Seestern e.V.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe und
Ambulante Krankenpflege Starnberg ☎ 08151/95 96 11

Weltladen

Mo. – Sa. 10.00 – 12.30 Uhr ☎ 08151/95 03 528
und Mo. – Fr. 15.00 – 17.00 Uhr ☎ 0176/61 52 06 79
E-Mail: info@weltladen-starnberg.de
www.weltladen-starnberg.de